



BÜNDNER HEIMATSCHUTZ  
PROTEZZIUN DA LA PATRIA  
PROTEZIONE DELLA PATRIA



8. September 2022  
**MEDIENMITTEILUNG**

## «Blaue Post» in Chur – denkmalpflegerischer Umgang gefragt

Die Bündner Ortsgruppen bzw. Sektionen der Fachverbände SIA, BSA und SWB sowie der Bündner Heimatschutz appellieren an den Churer Stadtrat, das vorliegende Gesuch für einen Umbau der «Blauen Post» in Chur zurückzuweisen und die Eigentümer auf einen denkmalpflegerisch korrekten Umgang mit dem schützenswerten Bauwerk zu verpflichten.

### Architekturgeschichtliche Bedeutung

Die 1983 fertiggestellte «Blaue Post» an der Ecke Gäuggelistrasse/Stadtgartenweg ist ein für Chur und den Kanton Graubünden ganz einzigartiges Gebäude. Das prägnante Bauwerk, das als Betriebs- und Verwaltungsgebäude der PTT errichtet worden war, ist das Hauptwerk des Churer Architekten Richard Brosi, der zu den profiliertesten Architekten der Bündner Nachkriegsmoderne gehört.

Der Bau des Fernmeldezentrums in der Churer City war ein kompliziertes Vorhaben, dessen Realisierung erst nach einer elfjährigen Planungsphase gelang. Direkt an das alte Postgebäude, einen Bau von 1904 im Stil der «Bundesrenaissance» angebaut, setzt sich der hochtechnisierte Komplex gestalterisch maximal von seinem Nachbarn ab. Mit seinem selbstbewussten, autonomen Auftritt vertritt der Bau geradezu prototypisch die seinerzeit herrschende Ideologie, «alt» und «neu» miteinander kontrastierend auszubilden und damit die positivistische Zeit des Fortschritts auszudrücken.

Die markante «Gebüdemaschine», die sich inmitten der Churer City wie ein kleines Centre Pompidou ausnimmt, stellt beispielhaft, und in architektonisch ausserordentlich hochstehender Weise, die wirtschaftliche und kulturelle Aufbruchstimmung der späten 1970er Jahren dar. In Chur gibt es wenige öffentliche Gebäude, die diesen Sachverhalt für die Stadtgeschichte so unmittelbar nachvollziehbar werden lassen.

### Schutzwürdigkeit erkannt

Nicht zufällig hatte die Expertengruppe, die vor wenigen Jahren mit der Überarbeitung des Stadtinventars beauftragt worden war, die «Blaue Post» als Baudenkmal qualifiziert. Dass der Stadtrat das Objekt ohne Begründung aus dem Inventar gestrichen hat, wurde von den Fachverbänden bereits im Rahmen der informellen Mitwirkung zum Stadtinventar im Frühjahr 2021 moniert. Leider blieben deren Einwände ungehört.

### Auflageprojekt

Zwischen dem 8. und 28. Juli 2022 lag beim Departement Bau Planung Umwelt das Gesuch für einen Umbau der «Blauen Post» auf. Das ungeschützte, zweifellos aber schützenswerte Bauwerk, das heute der Crédit Suisse gehört und an verschiedene Firmen und Shops vermietet ist, soll hinsichtlich Erdbebensicherheit und Energieeffizienz «ertüchtigt» werden. Im gleichen Zug ist auch eine radikale Rundumerneuerung der Gebäudehülle geplant.

Die Erscheinung des monumentalen Komplexes wird entscheidend durch den von mächtigen Betonsäulen gesäumten, zweigeschossigen Arkadengang und die horizontal bestimmten, sorgfältig gestalteten Metallfassaden bestimmt. Nun sollen die flächige Fassade mit den blauen Metallplatten durch eine vorgehängte Rasterfassade aus Glasfaserbeton ersetzt, also gleichsam «versteinert», und statt der Horizontale neu die Vertikale betont werden.

Das neue Gewand anonymisiert und banalisiert die extrovertierte Gestaltung des Originals. Damit würde der 40-jährige Bau ohne Not seinen unverwechselbaren Charakter und seine Zeitzeugenschaft verlieren. Zudem würde die eigenständige Präsenz und die monumental-repräsentative, plastische Erscheinung der «Alten Post» nachhaltig verunklärt. Heute bilden «Alte Post» und «Neue Post» zusammen ein unzertrennliches, äusserst originelles Paar.

#### **Fachverbände sehen Stadtrat in der Pflicht**

Der vorgesehene Umgang mit der «Blauen Post» ist mit deren gestalterischen, architekturgeschichtlichen und städtebaulichen Bedeutung nicht vereinbar. Bei einem Baudenkmal dieser Währung ist ein denkmalpflegerisch korrektes Vorgehen angezeigt, das sich in der grösstmöglichen Schonung des Originals manifestiert.

Die Fachverbände konnten mangels Legitimation keine Einsprache gegen das Projekt erheben, weshalb sie nun mit einem Schreiben an den Stadtrat gelangen. Die Fachverbände erhoffen sich eine Zurückweisung des Auflageprojektes durch den Stadtrat – und dass dieser die Eigentümer zu einer den Schutzwert des Bauwerks respektierenden Renovation anhält. Es geht letztlich um nichts weniger, als darum, den Schutz des baukulturellen Erbes auch der jüngeren Vergangenheit sicherzustellen.

#### **Für weitere Auskünfte**

Gordian Blumenthal, Vorstandsmitglied BSA (Ortsgruppe Zürich Aargau Glarus Graubünden) 076 386 67 28